

## LWL-KS-Newsletter

14. Jahrgang / Nr. 5  
November 2016

### Inhalt

- **Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1  

Großes Interesse an Inhalten des QuaSiE-Projektes | Pilot-Schulung für Suchtpräventionsprogramm „Sag Nein!“ | LWL-KS beteiligte sich an Fachtagung in Niedersachsen | Besondere Aspekte genderspezifischer Suchtarbeit diskutiert | Artikel zu Suchtmittelkonsum in stationärer Jugendhilfe | Achtsamkeitsbasierte Interventionen bei Suchtproblemen
  
- **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 5  

Drogenhilfe Hagen feierte ihr 40-jähriges Bestehen | Immer mehr Menschen fahren unter Drogen-Einfluss Auto | Volkmar Sippel wird Nachfolger von Josef Leßmann | Kai Schröder ist neuer Pflegedirektor der LWL-Klinik Hemer | Bei „quadro“ haben sich Cannabis-Beratungen verfünffacht | Hammer Medien-Kompetenz-Netzwerk nimmt Formen an | Bis zu 2500 Spielsüchtige allein in Bielefeld
  
- **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 8  

Cannabis laut Frankfurter MoSyD-Studie immer beliebter | Drogenbeauftragte will Computerspiele anders klassifizieren | Internet-Sucht war Schwerpunkt-Thema beim Suchtkongress | Junge Frauen trinken nahezu gleich viel Alkohol wie Männer | Warum unternimmt „die Politik“ so wenig gegen Alkohol? | 2014 weniger alkoholbedingte Verkehrsunfälle | Uni-Klinik baut Angebot zur Transkulturellen Psychiatrie auf | Drogenhilfe Köln bietet neues „Kiffer-Quiz“ an | Weitere US-Bundesstaaten legalisieren Marihuana-Konsum | Blaues Kreuz erstellt fünf Kurzfilme zu Suchtproblemen
  
- **Ankündigungen und Veröffentlichungen** 13  

Frankfurter ISFF lädt zur Tagung „Geschlecht und Sucht“ | Sechster Selbsthilfekongress am 12. Dezember in Berlin | buss-Jahrestagung: „Innehalten, Suchttherapie! Was geht?“ | 7. Norddeutscher Suchttag am 20. Juni 2017 in Haselünne | Bestandsaufnahme über drei Jahrzehnte Frauensuchtarbeit | DHS bewertet Risiken und Chancen von E-Zigaretten vorsichtig | Konturen 2/2016: buss und GVS beklagen Klinik-Sterben | Materialien zur DHS-Fachkonferenz Sucht 2016 veröffentlicht | Handy-Apps von ginko zu Alkohol, Tabak und Medienkonsum | Impressum

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## Großes Interesse an Inhalten des QuaSiE-Projektes

**Hamm/Münster** ▪ Das Interesse am im Frühjahr gestarteten Modellprojekt „Qualifizierte Suchtprävention in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe“ (QuaSiE) war wesentlich größer als die Kapazitäten des auf zwei Jahre angelegten, vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Vorhabens. 36 Träger-Einrichtungen der stationären Jugendhilfe hatten sich um die Teilnahme an QuaSiE beworben. Berücksichtigt werden konnten allerdings nur sechs von ihnen. Um den Bedarf und die Problemlagen der übrigen Bewerberinnen und Bewerber nicht außer Acht zu lassen, wurden alle zu einer gemeinsamen Fachtagung am 9. November eingeladen. 21 Träger nahmen die Gelegenheit zum trägerübergreifenden Austausch wahr.

Referenten bei der Tagung in Hamm waren Uwe Wicha und Gerd Rakete. Wicha leitet im Erzgebirge die stationäre Suchthilfeeinrichtung „Alte Flugschule“ für junge Menschen ab 16 Jahren. Er kooperiert dort eng mit der lokalen und regionalen Jugendhilfe. Gerd Rakete lieferte als Experte für Suchtpräventionskonzepte für die stationäre Jugendhilfe Impulse für eine angeregte Diskussion. Über ihre ersten Erfahrungen im Modellprojekt berichteten Vertreterinnen und Vertreter von fünf der teilnehmenden Einrichtungen.

Als Fazit der Tagung äußerten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Wunsch, das Schulungsangebot im Rahmen des QuaSiE-Projektes auszuweiten und an den Projektergebnissen und Veröffentlichungen teilhaben zu können. Auch regten sie an, weitere Austauschmöglichkeiten zu schaffen. Deutlich wurde über die gesamte Veranstaltung hinweg, dass die Träger Bedarf für praxisnahe Handlungsempfehlungen, Handlungssicherheit der Beschäftigten und verbesserter Kooperation mit dem lokalen Suchthilfesystem haben.

### Infolinks

---

Im Internet-Angebot der LWL-KS finden Sie einen eigenen Informationsbereich zum QuaSiE-Projekt. Dort wird ausführlich über das Projekt berichtet. Sie können dort auch einen eigenen QuaSiE-Newsletter herunterladen:  
<https://goo.gl/SpwIPB>

Fragen zum QuaSiE-Projekt beantwortet Ihnen Projekt-Koordinatorin Rebekka Steffens (Tel.: 0251 591-5382).  
[rebekka.steffens@lwl.org](mailto:rebekka.steffens@lwl.org)

Wir berichteten im LWL-KS-Newsletter 3/2016 über den Start des QuaSiE-Projektes:  
[Sechs Einrichtungen machen beim Modellprojekt „QuaSiE“ mit](#)

## Pilot-Schulung für Suchtpräventionsprogramm „Sag Nein!“

**Gronau/Münster** ▪ Anfang November endete die Pilot-Schulung zum Suchtpräventionsprogramm an Förderschulen für geistige Entwicklung „Sag Nein!“. Durchgeführt wurde sie in zwei Blöcken Ende August und Anfang November in der Johannesschule Gronau. 17 Fachkräfte aus Förderschulen und Suchtberatungsstellen erhielten theoretische und praktische Einblicke in das Präventionsprogramm und erlangten die ersten Zertifikate zur Umsetzung des Manuals.

Neben Vorträgen über die Grundlagen der Suchtprävention und bestimmte Substanzen lag der Fokus auf der Durchführung der praktischen Methoden. Auch der Austausch der Fachkräfte untereinander war ein wichtiger Schwerpunkt. Die an der Pilot-Schulung Teilnehmenden werden das Präventionsprogramm an ihren Schulen durchführen und der LWL-KS eine Selbstevaluation zur Verfügung stellen. Die während der konkreten Umsetzung von „Sag Nein!“ gemachten Erfahrungen fließen in das Handbuch ein.

Nach der Anpassung des Manuals wird der Zertifikatskurs „Sag Nein!“ in das Fortbildungsprogramm der LWL-KS aufgenommen.

Zum Hintergrund: Die Gruppe der Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren mit einer geistigen Behinderung gehört unabhängig von der Wohnsituation zu einer besonders gefährdeten Gruppe für problematischen Substanzkonsum. Junge Menschen mit geistiger Behinderung wehren sich im sozialen Miteinander weniger gegen Angebote Rauschmittel zu konsumieren. Die Motivation des „Dazu-Gehören-Wollens“, fehlende Handlungsalternativen und die reduzierte Fähigkeit, Entspannung und Wohlbefinden herzustellen, spielen eine große Rolle bei ihrem Substanzkonsum. Deshalb reicht es für die Zielgruppe nicht aus, etablierte Präventionsmethoden zu übernehmen.

Genau hier setzt „Sag Nein!“ mit vielen Bildern, praktischen Übungen und Wiederholungen an.

### **Infolinks**

---

Zum Projekt „Sag nein!“ finden Sie umfangreiche Informationen auf unserer Homepage:  
<https://goo.gl/mHH9Qp>

Bei Fragen wenden Sie sich an Frank Schulte-Derne  
(Tel.: 0251 591-4710)  
[frank.schulte-derne@lwl.org](mailto:frank.schulte-derne@lwl.org)

## **LWL-KS beteiligte sich an Fachtagung in Niedersachsen**

**Hannover/Münster** ▪ Auch mit Hilfe eines Referenten der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) gestaltete die Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen (NLS) nach eigener Einschätzung eine interessante und erfolgreiche Fachtagung zur Qualität in der Suchtprävention. Am 7. und 8. März dieses Jahres leitete Frank Schulte-Derne von der LWL-KS gemeinsam mit Dr. Anneke Bühler vom Münchener Institut für Therapieforchung den Workshop „Wie bringt man Evidenz in die Suchtprävention? Vorschläge zur praktischen Umsetzung.“

Inhaltlich diskutierte die Arbeitsgruppe das 2014 von einer Experten-Gruppe verabschiedete Memorandum zur Evidenzbasierung in der Suchthilfe. In einem zweiten Schritt wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Instrumente vorgestellt, mit denen Evidenzbasierung in der Suchthilfe gelingen kann.

### **Infolink**

---

Die NLS hat die Tagungsdokumentation zum Herunterladen bereitgestellt:  
<https://goo.gl/kemRt2>

Das „Memorandum Evidenzbasierung in der Suchthilfe – Möglichkeiten und Grenzen“ finden Sie als PDF-Dokument bei der Katholischen Fachhochschule NRW.  
<https://goo.gl/NVsHW6>

## Besondere Aspekte genderspezifischer Suchtarbeit diskutiert

**Münster** ▪ „Wenn Frauen Männer behandeln – eine (auch) transkulturelle Betrachtung der Suchthilfe ...“ Mit dem Titel der Einladungsveranstaltung des 3. „Westfälischen Damensalons“ ist das Arbeitsthema dieses besonderen Kompetenz-Netzwerks von Fachfrauen aus Wissenschaft und Praxis bereits beschrieben: In der Suchthilfe behandeln vor allem Frauen die überwiegend männliche Klientel. Auf Einladung der LWL-Koordinationsstelle Sucht trafen sich engagierte Expertinnen in Leitungspositionen.

Über Männer- und Frauenrollen gibt es unterschiedliche gesellschaftliche Vorstellungen. Für die Einrichtungen der Suchthilfe bedeutet dies gerade angesichts der kulturellen Veränderungen der Gesellschaft und der notwendigen transkulturellen Öffnung der Angebote eine besondere Herausforderung. Darüber hinaus interessierte die Frage, wie Männer mit der Situation umgehen und für welche Themen männliche Therapeuten möglicherweise die besseren Ansprechpartner sein könnten.

Wissenschaftliche und praktische Impulse gaben verschiedene Fachreferentinnen und -referenten. Daraus entwickelte sich ein breiter fachlicher Austausch. Allgemein wurde bedauert, dass im Alltag zu wenig Zeit für diese wichtige, motivierende und inspirierende Art der thematischen Auseinandersetzung und Reflexion sei.

Gefördert wurde die Veranstaltung durch den gemeinnützigen Verein Respekte e.V., Förderkreis der Kliniken Wied.

### Infolinks

---

Eine Veröffentlichung der Tagungsbeiträge des Westfälischen Damensalons ist in Vorbereitung. Sollten Sie daran interessiert sein, melden Sie sich bitte bei Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538). Er wird sie rechtzeitig informieren, sobald Näheres zur Publikation bekannt ist.

[joerg.koerner@lwl.org](mailto:joerg.koerner@lwl.org)

Beachten Sie die Ankündigung einer Tagung zum Thema in Frankfurt am Main:

[Frankfurter ISFF lädt zur Tagung „Geschlecht und Sucht“](#)

## Artikel zu Suchtmittelkonsum in stationärer Jugendhilfe

**Münster/Köln** ▪ In der aktuellen Ausgabe 5/2016 der Zeitschrift „Jugendhilfe“ wird über Suchtmittelkonsum und suchtbetogene Problemlagen in der stationären Jugendhilfe in Westfalen-Lippe berichtet. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) hatte damit die Kölner Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich (FOGS) beauftragt. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) veröffentlichte die Ergebnisse dieser Studie im Jahr 2014 als Sonderband ihrer Reihe „Forum Sucht“.

Die Autorin dieser Publikation, Martina Schu, greift in dem „Jugendhilfe“-Artikel nun die Ergebnisse der damals durchgeführten, groß angelegten Befragung von 44 Mädchen und 47 Jungen zwischen zwölf und 17 Jahren auf. Ergänzend greift sie eine Befragung aus diesem Jahr von 78 Jungen in einer Einrichtung des Landschaftsverbandes Rheinland auf. Die Jugendlichen wurden zu ihrem Konsum von Alkohol, Zigaretten und Drogen und damit in Zusammenhang stehenden Belastungsfaktoren befragt. Separat wurden auch die Beschäftigten der Einrichtungen zu ihrer Wahrnehmung des Konsumverhaltens und suchtbezogener Probleme ihrer Klientel interviewt.

## Infolinks

---

Den vollständigen Beitrag „Suchtmittelkonsum und suchtbezogene Problemlagen in stationärer Jugendhilfe“ von Martina Schu finden Sie in Ausgabe 5/2016 der Zeitschrift „Jugendhilfe“ aus dem Verlag Wolters Kluwer Deutschland.  
<http://jugendhilfe-netz.de/>

Die Ergebnisse der Untersuchung „Suchtmittelkonsum und suchtbezogene Problemlagen von Kindern und Jugendlichen in stationärer Jugendhilfe“ in den Einrichtungen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe werden detailliert in Sonderband 8 der LWL-KS-Publikationsreihe „Forum Sucht“ dargestellt. Sie können sich die Veröffentlichung als PDF-Datei herunterladen. Sie finden sie auf unserer Publikationsseite im Bereich „Jugend und Sucht“.  
<https://goo.gl/3J4S5k>

## Achtsamkeitsbasierte Interventionen bei Suchtproblemen

**Steinfurt** ▪ „Meditation ist eine Reise ins eigene Innere, bei der man Schritt für Schritt zum besten Experten für sein eigenes Leben wird.“ Dieses Zitat von Jon Kabat-Zinn hat die LWL-Koordinationsstelle Sucht dem Informationstext für die Fortbildung „Achtsamkeitsbasierte Interventionen bei Suchtproblemen – Grundkurs“ vorangestellt. Ziel der Fortbildung von Mittwoch bis Freitag, 1. bis 3. März 2017, im Tagungshaus Karneol in Steinfurt ist es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern den Ansatz der Achtsamkeitspraxis zu vermitteln. Inhaltlich geschieht dies in Anlehnung an den Ansatz der „Mindfulness-Based Stress Reduction“ nach Jon Kabat-Zinn, wozu auch Techniken wie Sitzmeditation, Bodyscan, Gedankenwahrnehmung und Körperübungen gehören. Referentin wird Birgit Kühne sein.

## Infolinks

---

Zur Ausschreibung gelangen Sie über die „Aktuelles“-Seite in unserem Internet-Angebot. Dort können Sie sich im Bereich „Veranstaltungskalender“ unser Bildungsprogramm für das Jahr 2017 herunterladen.  
<https://goo.gl/IT7OfI>

Anmeldeschluss für die Fortbildung ist wegen des benötigten Organisationsvorlaufs bereits Anfang Dezember 2016. Interessierte können sich aber gern noch nach einer Teilnahmemöglichkeit erkundigen. Inhaltliche Fragen an Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508). Anmeldungen nimmt Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383) entgegen.  
[barbara.harbecke@lwl.org](mailto:barbara.harbecke@lwl.org)  
[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

## Drogenhilfe Hagen feierte ihr 40-jähriges Bestehen

**Hagen** ▪ Die Drogenhilfe Hagen hat mit mehr als 100 Gästen ihr 40-jähriges Bestehen gefeiert. Bei der morgendlichen Festveranstaltung im Veranstaltungshaus „Kultopia“ zu Gast waren Kolleginnen und Kollegen der Suchthilfe, Kooperationspartner, Vertreterinnen und Vertreter der Öffentlichkeit sowie ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nach den Festreden gab es einen Fachvortrag und anschließend die Möglichkeit zum kollegialen Austausch. Ralf Wischnewski von der Drogenhilfe Köln informierte in seinem Vortrag über neue Drogen und Legal Highs. Er hob die neuen Herausforderungen hervor, denen sich die Drogenhilfe im Bereich der Neuen Psychoaktiven Substanzen zu stellen habe. Trotz neuer gesetzlicher Verbote würden immer wieder neue Substanzen entwickelt, die Gesetzeslücken nutzten. Dies sei gefährlich, weil die Wirkung dieser Stoffe für die Konsumentinnen und Konsumenten nur schwer einzuschätzen sei.

Am Nachmittag des Drogenhilfe-Geburtstags stellte sich die Einrichtung mit einem Tag der offenen Tür der Öffentlichkeit vor. Im Nachmittagsbereich der Beratungsstelle an der Bergstraße 99 las der Autor Jörg Böckem aus seinen Büchern „High sein“ und „Lass mich die Nacht überleben“ über seine Erfahrungen als ehemaliger Drogenabhängiger. Böckem gestaltete auch wesentlich die Abendveranstaltung in der Thalia-Buchhandlung mit, bei der Bürgerinnen und Bürger mit dem Autor und mit Klientinnen und Klienten sowie Beschäftigten der Drogenhilfe in Austausch treten konnten.

### Infolinks

---

Sie interessieren sich für die Arbeit der Drogenhilfe Hagen?  
Dann wenden Sie sich bei der Stadt Hagen an Daniel Kerkhoff  
und Bernd Titze (Tel.: 02331 207-5664).  
<http://www.drogenhilfe-hagen.de>

## Immer mehr Menschen fahren unter Drogen-Einfluss Auto

**Bielefeld** ▪ Die Bielefelder Polizei befürchtet eine auch dieses Jahr wieder sehr hohe Zahl von „Drogenfahrern“. Mitte November hatten die Beamtinnen und Beamten der Leineweber-Stadt bereits 173 Fahrerinnen und Fahrer erwischt, die unter Drogeneinfluss am Steuer gesessen hatten. Damit sei am Jahresende die Zahl von etwa 230 Drogenfahrern zu erwarten, wird in einem Zeitungsbericht erläutert. Das wäre der zweithöchste Wert seit 2014, als 262 Fahrerinnen und Fahrer aufgegriffen wurden, die unter dem Einfluss berauschender Mittel fuhren. 2011 lag diese Zahl noch bei 161.

Die Bielefelder Polizei führt immer wieder Schwerpunkt-Kontrollen auf Alkohol und Drogen durch. Dabei kommt ein Drogen-Schnelltest zum Einsatz. Während die Quote der Drogenfahrer steigt, bleibt die Zahl der erwischten Alkohol-Fahrerinnen und -Fahrer im Verhältnis konstant.

Quelle: [nw.de](http://nw.de), 15. November 2016, <https://goo.gl/mfXDfC>

## Volkmar Sippel wird Nachfolger von Josef Leßmann

**Warstein/Lippstadt** ▪ Dr. Volkmar Sippel wird zum 1. Januar 2017 neuer Ärztlicher Direktor der LWL-Kliniken Lippstadt und Warstein. Der Gesundheits- und Krankenhausausschuss des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) wählte den aus Hamburg gebürtigen Facharzt für Psychiatrie und Psychiatrie einstimmig zum Nachfolger von Dr. Josef Leßmann, der Ende des Jahres in den Ruhestand tritt. Der 49-jährige Sippel ist ein ausgewiesener Spezialist im Fachbereich Psychiatrie und Psychotherapie mit viel internationaler Erfahrung. Unter anderem wirkte er bereits in Polen, Dänemark und Großbritannien. Zuletzt leitete er zwei psychiatrische Kliniken in Süd-Dänemark.

Der nun ausscheidende Dr. Josef Leßmann ist bereits seit 1996 Ärztlicher Direktor der LWL-Klinik Warstein. Seit 2001 übt er diese Funktion zusätzlich an der LWL-Klinik Lippstadt aus. In seine Amtszeit fallen die Fusion der Fachklinik Stillenberg mit der psychiatrischen Klinik 1996/1997 sowie zeitgleich die Trennung der Akutklinik vom Langzeitbereich. Leßmann zählte auch zu den Wegbereitern der inhaltlichen Zusammenführung mit der LWL-Klinik Lippstadt.

Quelle: **LWL-Mitteilung, 29. September 2016,**  
<https://goo.gl/V3F5Oz>

## Kai Schröder ist neuer Pflegedirektor der LWL-Klinik Hemer

**Hemer** ▪ Die LWL-Klinik Hemer Hans-Prinzhorn-Klinik hat einen neuen Pflegedirektor. Diplom-Pflegewirt (FH) Kai Schröder hat die Nachfolge von Angelika Bakos angetreten. Der verheiratete Vater zweier Kinder ist quasi ein „Eigengewächs“ der LWL-Klinik Hemer. Seit mehr als 20 Jahren ist er dort tätig, zunächst als stellvertretender Stationsleiter, dann als kommissarischer Abteilungsleiter und schließlich als stellvertretender Pflegedirektor. Schröders Vorgängerin Angelika Bakos hat die Leitung der Ambulanten Dienste der Alexianer in Münster übernommen.

Quelle: **Mitteilung der Hans-Prinzhorn-Klinik,**  
**6. Oktober 2016,** <https://goo.gl/xJ31X1>

## Bei „quadro“ haben sich Cannabis-Beratungen verfünffacht

**Warendorf** ▪ Bei der Drogenberatung „quadro“ in Warendorf bleibt Alkohol das Haupt-Thema in den Beratungen. Das geht aus dem Jahresbericht hervor. Immer mehr Anfragen erreichen die Beraterinnen und Berater aber zu übermäßigem Cannabis-Konsum. Betroffen sind besonders häufig junge Konsumentinnen und Konsumenten ab 14 Jahren. Bei vielen zeigen sich Folgen missbräuchlichen Cannabis-Konsums wie Entwicklungsverzögerungen, psychische und kognitive Schäden.

Insgesamt betreute quadro in seinen vier Beratungsstellen in Ahlen, Beckum, Oelde und Warendorf 882 Menschen. 378 davon kamen wegen Problemen mit Alkohol. Cannabis-Fälle wurden 121 erfasst. Allerdings verfünffachte sich diese Quote in den vergangenen fünf Jahren. Deutlich angestiegen ist auch die Zahl der Ratsuchenden mit problematischem Amphetamin-Gebrauch. 88 Menschen kamen mit Symptomen pathologischen Spielverhaltens. Rückgängig ist bei Quadro die Zahl der Opioid-Abhängigen. 46 Menschen wurden deswegen im vergangenen Jahr betreut.

Quelle: **wn.de, 17. November 2016,** <https://goo.gl/aqCr1p>

## Hammer Medien-Kompetenz-Netzwerk nimmt Formen an

**Hamm** ▪ In Hamm hat sich zu Beginn dieses Jahres das "Medien-Kompetenz-Netzwerk Hamm" (MKN Hamm) gegründet. Mittlerweile hat die Kooperation konkretere Formen angenommen. Erste Veranstaltungen sind geplant.

Die Idee des Netzwerkes ist es, Hammer Einrichtungen und Organisationen, die sich mit Medien-Themen befassen oder damit in Berührung kommen, eine offene Struktur anzubieten mit Zugang zu Medienwissen, Fortbildungsangeboten und Veranstaltungshinweisen. Im geschäftsführenden Team des MKN haben sich das Medienzentrum, das Jugendamt und die Jugendsuchtberatung Hamm zusammengefunden. Für die Gründungsveranstaltung des Netzwerkes wurde das Förderangebot der Landesanstalt für Medien NRW "Fachtag Medienkompetenz im Netzwerk vor Ort 2016" genutzt.

Die inhaltliche Ausgestaltung der Kooperation ist noch nicht bis ins Detail festgelegt. Beschlossen wurde die Einrichtung eines allen zugänglichen Mail-Verteilers und einer gemeinsamen Homepage, die derzeit durch das Koordinationsteam gepflegt wird. Auch ein zweiter Fachtag wurde bereits durchgeführt, bei dem es um Medienbildungsarbeit im Kindergartenbereich, der Schule und in außerschulischen Bildungs- und Kultureinrichtungen ging.

Geplant ist die jährliche Durchführung eines Fachtags. Im kommenden Jahr soll diese Veranstaltung im April durchgeführt werden. Derzeit ist das Thema „Datenschutz – Big Data – und Social Media im Taschenformat“ vorgesehen.

### Infolinks

---

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner des MKN Hamms sind Christiane Simon vom Medienzentrum Hamm (Tel.: 02381 17-5080) und Ulrich Wulf vom Hammer Jugendamt (Tel.: 02381 17-6319).  
[simon@stadt.hamm.de](mailto:simon@stadt.hamm.de)  
[wulfu@stadt.hamm.de](mailto:wulfu@stadt.hamm.de)

Auf der Homepage des MKN Hamm finden Sie Informationen zum Netzwerk und Materialien der bisherigen Veranstaltungen.  
<http://mknhamm.jimdo.com/>

Quelle: [medienkompetenzportal-nrw.de](http://medienkompetenzportal-nrw.de), Oktober 2016,  
<https://goo.gl/DLdD6c>

## Bis zu 2500 Spielsüchtige allein in Bielefeld

**Bielefeld** ▪ Von 2500 Spielsüchtigen und einer hohen Dunkelziffer allein in Bielefeld gehen Fachkräfte der örtlichen Facheinrichtungen laut einem Medienbericht aus. Allein das lokale Spielsucht-Netzwerk kümmere sich um 250 Betroffene. Meist komme es zu Problemen mit dem Automaten-Spiel.

Auf Probleme mit dem Glücksspiel deuten auch die Vergnügungssteuer-Einnahmen hin. Von den Spiel-Einnahmen müssen die Betreiber 4,95 Prozent an die Stadt abführen. 36 Spielhallen und 20 Wettbüros gebe – eine seit Jahren weitgehend konstante Zahl. Insgesamt würden in der Stadt etwa 1.000 Spielautomaten betrieben. 2014 kamen auf diese Weise 5,4 Millionen Euro zusammen, voriges Jahr waren es bereits 5,9 Millionen Euro. Im kommenden Jahr hebt Bielefeld die Vergnügungssteuer auf 5,4 Prozent an.

Aus den Vergnügungssteuer-Einnahmen finanziert die Stadt Bielefeld drei Vollzeit-Stellen in lokalen Suchthilfe-Angeboten. Jeweils 65.000 Euro gehen an die Glücksspiel-Suchthilfe, die Schuldner- und die Verbraucherberatung.

Quelle: [nw.de](http://nw.de), 6. Oktober 2016, <https://goo.gl/AkdgGW>

## Cannabis laut Frankfurter MoSyD-Studie immer beliebter

**Frankfurt/Main** ▪ Regelmäßig stellt das Drogenreferat der Stadt Frankfurt am Main die Ergebnisse des „Monitoring-Systems-Drogentrends“ (MoSyD) vor. Erstellt wird sie vom „Centre for Drug Research“ der Goethe-Universität. Mittlerweile gibt es die Daten für das Jahr 2015.

Demnach ist der Alkoholkonsum bei jungen Menschen zwischen 15 und 18 Jahren gesunken, auch wenn Alkohol weiter die beliebteste Droge ist. 57 Prozent der Befragten hatten innerhalb des vorangegangenen Monats mindestens ein Mal Alkohol getrunken. Fünf Prozent hatten im selben Zeitraum mindestens zehn Mal Alkohol konsumiert. Alle relevanten Werte des Alkoholkonsums sind im Vergleich zu den Vorjahren aber niedriger. Unverändert ist das Alter des ersten Alkohol-Konsums. Es liegt bei 13,8 Jahren.

Hingegen stiegen die Werte beim Cannabis. 43 Prozent der Befragten hatten innerhalb der vorangegangenen 30 Tage mindestens ein Mal gekifft, acht Prozent sogar mindestens zehn Mal. Das Alter des Erst-Konsums ist hingegen angestiegen. Es liegt nun bei 14,9 Jahren.

Die MoSyD-Studie befasst sich außerdem mit E-Zigaretten, Shishas, neuen psychoaktiven Substanzen und illegalen Drogen wie Kokain und Heroin.

### Infolinks

---

Sie finden eine Zusammenfassung und den Volltext der Studie auf der Internetseite des Frankfurter Drogenreferates.  
<https://goo.gl/yzGbAC>

In einem Kommentar für die FAZ wirft der Autor der Bundesregierung mit Bezug auf die MoSyD-Studie eine unglaubliche Drogenpolitik vor, die an der Lebenswelt von Jugendlichen vorbeigehe. Das Beispiel Tabak zeige, dass sich der Konsum einer bestimmten Substanz durch politische Maßnahmen wirksam reduzieren lasse. Bei den Stoffen Alkohol und Cannabis müsse künftig wirksamer über die Risiken aufgeklärt werden. Das kategorische Cannabis-Verbot sei nicht begründbar, solange Alkohol weiter frei verfügbar sei.  
<https://goo.gl/q9Kp15>

Quelle: faz.net, 14. November 2016, <https://goo.gl/x1TUIP>

## Drogenbeauftragte will Computerspiele anders klassifizieren

**Berlin** ▪ Computerspiele sollten künftig keine Altersfreigabe „ab 0 Jahren“ mehr erhalten. Einer entsprechenden Empfehlung des Nationalen Drogen- und Suchtrats will die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, folgen. Sie sprach sich dafür aus, die Regeln für die Altersfreigabe-Klassifizierung für „Games“ durch die Unterhaltungssoftware-Selbstkontrolle zu überprüfen. Bislang werden dabei vor allem Gewalt und Sexualität bewertet. Auch das Suchtpotenzial eines Spiels solle künftig in die Bewertung einfließen.

### Infolink

---

Beachten Sie diesen Bericht im aktuellen LWL-KS-Newsletter:  
[Internet-Sucht war Schwerpunkt-Thema beim Suchtkongress](#)

Quellen: n-tv.de, 6. November 2016, <https://goo.gl/kAwDkO>  
digitalfernsehen.de, 10. November 2016,  
<https://goo.gl/XrtM7u>

## Internet-Sucht war Schwerpunkt-Thema beim Suchtkongress

**Berlin** ▪ Internet-Sucht war eines der Schwerpunkt-Themen des Deutschen Suchtkongresses, der Anfang September in Berlin ausgerichtet wurde. Die Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie hatte drei Tage lang ein hochkarätiges Vortragsprogramm zu vielerlei Themen aus ihrem Fachgebiet organisiert.

Viele Eltern unterschätzten häufig noch die Gefahren der ausufernden Nutzung von Online-Medien durch ihre Kinder, sagte Prof. Dr. Falk Kiefer von der ausrichtenden DG Sucht. Vereinsamung und der Verlust der Kontrolle über die Gestaltung des eigenen Lebens könnten Folgen einer Internet-Sucht sein.

Bei geschätzten 560.000 Online-Süchtigen in Deutschland sei zu vermuten, dass sich bei vier Prozent der 14- bis 16-Jährigen problematisches Mediennutzungsverhalten zeige, so Kiefer.

### Infolinks

---

Über den Deutschen Suchtkongress 2016 können Sie sich nach wie vor auf der Kongress-Internetseite informieren.  
<http://www.deutschersuchtkongress.de/>

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht bietet Fachkräften den Austausch im Arbeitskreis „Exzessive Mediennutzung“ an.  
<https://goo.gl/aojEGQ>

Marlene Mortler zur Altersfreigabe-Praxis für Computerspiele:  
[Drogenbeauftragte will Computerspiele anders klassifizieren](#)

Quelle: [stuttgarter-zeitung.de](#), 5. September 2016,  
<https://goo.gl/jne2St>

## Junge Frauen trinken nahezu gleich viel Alkohol wie Männer

**Sydney** ▪ Junge Frauen, die nach 1991 geboren wurden, stehen ihren männlichen Altersgenossen beim Alkoholkonsum in nichts nach. Das haben australische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einer Meta-Studie zum Alkoholkonsum und den damit verbundenen Folgen herausgefunden. Noch bis in die 1930er Jahre tranken Männer doppelt so viel wie Frauen. Gerade die 15- bis 25-jährigen Frauen und Mädchen trinken nun aber genau so viel. Ob dieser „Gleichstand“ nun erreicht wurde, weil Frauen mehr trinken, oder ob die Männer ihren Konsum reduziert haben, wurde nicht geklärt.

Das Forscher-Team der University of South Wales in Sydney wertete Daten aus insgesamt 68 Untersuchungen aus, die sich mit langfristigen Alkoholkonsum-Trends auseinandersetzten. Insgesamt wurden auf diese Weise Daten eines Zeitraums von über 100 Jahren erfasst. Zwei Drittel der Studien stammte aus Nordamerika und Europa. Aus den ermittelten Daten bildeten die Forscher Fünf- und Zehnjahres-Zeiträume, die einen Vergleich ermöglichten.

### Infolink

---

Der Artikel „Birth cohort trends in the global epidemiology of alcohol use and alcohol-related harms in men and women: systematic review and metaregression“ von Tim Slade et. al. ist erschienen in Nummer 6/2016 des Open-Access-Online-Journals „BMJ open“:  
<http://bmjopen.bmj.com/content/6/10/e011827.full>

Quelle: [science.orf.at](#), 25. Oktober 2016,  
<http://science.orf.at/stories/2805091/>

## Warum unternimmt „die Politik“ so wenig gegen Alkohol?

**Köln** ▪ Ganz selbstverständlich sprechen Politikerinnen und Politiker vom „Kulturgut Bier“ und finden nichts dabei, als Botschafter des Bieres ausgezeichnet zu werden. Bei vielen Veranstaltungen gehört es zum guten Ton, den Gästen aus der politischen Welt ein frisch gezapftes Bier auf den Platz zu stellen. Dem gegenüber stehen immer mehr Alkoholabhängige – etwa 1,8 Millionen Menschen allein in Deutschland, mit steigender Tendenz – und immense gesellschaftliche Folgekosten des Alkoholmissbrauchs. Die – allerdings umstrittene – Untersuchung eines Hamburger Forschers beziffert diese Kosten auf jährlich 58 Milliarden Euro.

Szenen und Fakten wie diese hat der Deutschlandfunk in seiner Sendung „Hintergrund“ zusammengestellt und der Sendung den Titel „Alkohol. Die geschützte Droge“ gegeben. Erörtert wird die Frage, warum „die Politik“ scheinbar nichts gegen das grassierende Alkoholproblem in der Gesellschaft unternimmt. Eine allgemeingültige Erklärung finden die Autorinnen und Autoren auch nicht. Angeboten werden Faktoren wie die Jagd nach Wählerstimmen, der Einfluss der Alkoholindustrie, das Angewiesensein auf die Steuereinnahmen und auch, dass manche Bundesländer selbst im Besitz von Weingütern oder Brauereien seien.

### Infolinks

---

Sie können die Sendung auf der Internetseite des Deutschlandfunks nachlesen.  
<https://goo.gl/uoxICS>

Als Audio-Datei finden Sie die Sendung vom 17. November 2016 auf der Podcast-Seite der Sendung „Hintergrund“.  
<http://www.deutschlandfunk.de/hintergrund.723.de.html>

## 2014 weniger alkoholbedingte Verkehrsunfälle

**Berlin** ▪ Im Jahr 2014 gab es so wenige alkoholbedingte Verkehrsunfälle wie noch nie, seit diese Unfallursache statistisch erfasst wird. Doch immer noch starben 260 Menschen in diesem Jahr auf Deutschlands Straßen wegen eines Unfalls, bei dem Alkoholeinfluss eine Rolle spielte. Insgesamt erfasste die Polizei 13.742 alkoholisierte Unfallbeteiligte. 40 Prozent davon waren junge Männer zwischen 18 und 34 Jahren.

Diese Daten gehen aus einem Factsheet hervor, das Anke-Christine Saß, Martina Rabenberg und Alexander Rommel im Online-Magazin „Journal of Health Monitoring“ des Robert-Koch-Instituts veröffentlicht haben. Die Autorinnen und Autoren folgern aus ihrer Daten-Zusammenschau, dass Alkoholprävention unter anderem zur Verhütung von alkoholbedingten Unfällen beitrage und ein vordringliches Ziel der öffentlichen Gesundheitsvorsorge bleiben müsse.

Die im September erschienene Ausgabe 1/2016 des „Journal of Health Monitoring“ widmet sich schwerpunktmäßig dem Alkoholkonsum von Erwachsenen in Deutschland. Es geht auch um Alkoholvergiftungen, alkoholbedingte Mortalität und Maßnahmen gegen riskanten Alkohol-Konsum.

### Infolink

---

Alle Artikel der Ausgabe 1/2016 des „Journal of Health Monitoring“ können Sie sich von dieser Seite im Internet-Angebot des Robert-Koch-Instituts herunterladen:  
<https://goo.gl/KM2Qn8>

## Uni-Klinik baut Angebot zur Transkulturellen Psychiatrie auf

**Oldenburg** ▪ Bei der Behandlung von Suchterkrankungen spielt die Berücksichtigung des kulturellen Hintergrunds der Klientinnen und Klienten eine immer wichtiger werdende Rolle. Da Suchterkrankungen oft mit psychischen Störungen einhergehen, ist ein Angebot an der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Oldenburg auch für die Suchtarbeit von Bedeutung. Dort baut Dr. Mimoun Azizi ein Angebot zur Transkulturellen Psychiatrie auf. Unter anderem gibt es eine Spezialambulanz für marokkanisch oder arabisch sprechende Patientinnen und Patienten.

### Infolinks

---

Derzeit bietet Dr. Mimoun Azizi montags zwischen 8:30 und 11:45 Uhr Sprechstunden zur Transkulturellen Psychiatrie an. Informationen und Kontaktdaten zu diesem Angebot finden Sie an dieser Stelle:  
<https://goo.gl/fBfjPq>

Bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht thematisieren wir die kultursensible Suchtarbeit u.a. im Arbeitskreis „Sucht und Migration“. Informieren Sie sich darüber auf der Arbeitskreis-Seite in unserem Internet-Angebot:  
<https://goo.gl/Mcsm1o>

## Drogenhilfe Köln bietet neues „Kiffer-Quiz“ an

**Köln** ▪ Die Drogenhilfe Köln hat in ihrem Online-Shop eine neue Materialie zur Cannabis-Prävention veröffentlicht. Das „Kiffer-Quiz“ ist eine auf der Microsoft-Präsentationssoftware PowerPoint basierende Adaption einer Quiz-Show zu Fragen rund um Cannabis, Marihuana und Haschisch. Geeignet ist es für spielerische Aktionen für bis zu 40 junge Menschen ab zwölf Jahre. Es werden Fragen zu verschiedenen Kategorien gestellt, für deren richtige Beantwortung es zwischen 100 und 500 Punkte gibt.

### Infolink

---

Das Kiffer-Quiz erhalten Sie zum Preis von 16,05 Euro zuzüglich Porto im Online-Shop der Drogenhilfe Köln.  
<http://www.drogisto.de>

## Weitere US-Bundesstaaten legalisieren Marihuana-Konsum

**USA** ▪ Parallel zu den Präsidentschaftswahlen wurde in einigen US-amerikanischen Bundesstaaten über die Legalisierung des Cannabis-Konsums angestimmt. In Kalifornien, Massachusetts und Nevada wurde Besitz und Anbau von bis zu 28 Gramm Marihuana legalisiert. Es werden künftig Verkaufs- und Anbausteuern darauf erhoben. Legalisiert wurde Marihuana auch in Maine. Der medizinische Gebrauch von Cannabis ist künftig in Florida, North Dakota, Montana und Arkansas gestattet. Abgelehnt wurde die Legalisierung in Arizona. Bereits zuvor war die Substanz in Colorado, Washington, Alaska und Oregon freigegeben worden.

Quelle: [praevention.at](http://praevention.at), 10. November 2016,  
<https://goo.gl/rruwEv>

## Blaues Kreuz erstellt fünf Kurzfilme zu Suchtproblemen

**Wuppertal** ▪ Fünf Kurzfilme sind das Herzstück der neuen Kampagne „Dein Leben. Dein Traum. Deine Entscheidung“, die das Blaue Kreuz gestartet hat. Darin werden die Geschichten verschiedener Charaktere erzählt, die alle eins gemeinsam haben: Suchtprobleme werfen ihren Lebensweg aus der Bahn. Mehrere der Filme, die durch die Kölner Firma „Altruistfilms“ erstellt wurden, behandeln das Thema Alkoholsucht. Aber auch Spielsucht und die Abhängigkeit von synthetischen Drogen kommen in den Geschichten vor.

Begleitet wird die Kampagne durch eine Plakat-Aktion, die am 2. Dezember in Berlin, München und Wuppertal startet. Das Blaue Kreuz will mit der Kampagne einerseits auf die Suchtproblematik in der Gesellschaft aufmerksam machen. Andererseits sollen Betroffene Anregungen bekommen, sich wieder auf den Weg in Richtung eines selbstbestimmten Lebens zu begeben.

### Infolink

---

Die Kurzfilme sowie Informationen zum Hintergrund der Kampagne finden Sie auf der Homepage:  
<http://www.deine-entscheidung.com/>

**Quelle:** [healthreminder.de](http://healthreminder.de), 16. November 2016,  
<https://goo.gl/cszNLB>

## Frankfurter ISFF lädt zur Tagung „Geschlecht und Sucht“

**Frankfurt/Main** ▪ Wo steht die Debatte um das Verhältnis zwischen Gender und Sucht heute? Grundsätzlich hat die Suchthilfe erkannt, dass das Querschnittsthema „Gendersensible Suchtarbeit“ unverzichtbar ist, um die vereinbarten Ziele in Suchtprävention, -beratung, -therapie und -nachsorge zu erreichen. Das Institut für Suchtforschung an der Fachhochschule Frankfurt am Main (ISFF) lädt gemeinsam mit der Duisburger Coaching- und Beratungsagentur „Impulswechsel“ für Mittwoch und Donnerstag, 1. und 2. März 2017, zur Fachkonferenz „Geschlecht und Sucht – Wie gendersensible Suchtarbeit gelingen kann“ ein. Ziel der Tagung in der Frankfurter Fachhochschule ist es, den aktuellen Stand und die neuesten Entwicklungen dieser Fachdebatte zu bilanzieren.

Inhaltlich wird ein Mix aus Vorträgen, Workshops und World-Cafés angeboten. Referate erfolgen unter anderem einleitend von Doris Heinzen-Voß zum Tagungsthema, von Heino Stöver zu männerspezifischer Suchtarbeit, von Martina Schu von der Kölner Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich (FOGS) zur Studie zur gendersensiblen Suchtarbeit in NRW sowie auch von Wibke Vogt zu Trauma und Sucht.

### Infolinks

---

Die Tagungsausschreibung mit Anmelde-Unterlagen finden Sie als PDF-Dokument auf der Internetseite des ISFF.

<https://goo.gl/s6DTtd>

Zum Tagungsthema haben Heino Stöver und Doris Heinzen-Voß im September auch einen gleichnamigen Sammelband veröffentlicht. Er ist bei Pabst erschienen. Einen Einblick ins Buch erhalten Sie im Online-Auftritt von „Psychologie aktuell“.

<https://goo.gl/fwNbHR>

Beachten Sie auch den folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter über eine Veranstaltung der LWL-KS zu gendersensibler Suchtarbeit:

[Besondere Aspekte genderspezifischer Suchtarbeit diskutiert](#)

## Sechster Selbsthilfekongress am 12. Dezember in Berlin

**Berlin** ▪ „Entwicklungslinien der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe“ will der Selbsthilfekongress 2016 aufzeigen. Tagungsort am 12. Dezember 2016 ist das Aquino Tagungszentrum in Berlin. Veranstaltet wird der Kongress bereits zum sechsten Mal von der BAG Selbsthilfe und der Barmer GEK. Erörtert werden unter anderem Ziele, Bedarfe und Bedürfnisse der Selbsthilfe, die Frage der Nachwuchsfindung, sowie die Kooperation zwischen Selbsthilfe-Akteuren und Einrichtungen des Gesundheitswesens.

### Infolink

---

Anmeldeformulare und die Tagungsausschreibung finden Sie auf dieser Seite:

<https://goo.gl/LrNNzk>

## **buss-Jahrestagung: „Innehalten, Suchttherapie! Was geht?“**

**Berlin** ▪ Was war für die Suchthilfe bisher wichtig? Welchen Aufgaben muss sie sich in Zukunft widmen? Diesen Fragen geht die 103. Wissenschaftliche Jahrestagung des Bundesverbands für stationäre Suchtkrankenhilfe (buss) am 22. und 23. März 2017 in Berlin nach. Titel der Veranstaltung: „Innehalten, Suchttherapie! Was geht?“

Angestrebt wird durch die Organisatorinnen und Organisatoren ein umfassender Blick auf die Perspektiven der Suchtkrankenhilfe. Die Tagung soll die Möglichkeit zum Innehalten bieten, um einen gründlichen Blick auf die künftige Entwicklung zu werfen. Deswegen werden beispielsweise Soziologen und Jugendforscher zu den Referenten zählen und Einblicke in die zu erwartende Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gewähren.

Auch spezifischere Fragen der Suchthilfe werden auf ihre Tauglichkeit für die Zukunft hin untersucht. So wird unter anderem die Frage der Digitalisierung der Suchthilfe diskutiert werden. Versucht wird, Trends zu erkennen, die die medizinische, psychologische und sozialpädagogische Suchtarbeit in den nächsten Jahren und Jahrzehnten leiten wird.

### **Infolink**

---

Das Programm der Wissenschaftlichen Jahrestagung des buss finden Sie ab Dezember auf der buss-Internetseite. Bislang ist dort die Tagungsankündigung verfügbar:  
<http://www.suchthilfe.de/veranstaltung/jahrestagung.php>

## **7. Norddeutscher Suchttag am 20. Juni 2017 in Haselünne**

**Osnabrück** ▪ Der 7. Norddeutsche Suchttag wird am 20. Juni 2017 vom Geschäftsbereich Suchtprävention und Rehabilitation der Caritas Osnabrück ausgerichtet. Tagungsort wird die Fachklinik Hase-Ems in Haselünne sein. Als Kongress-Thema planen die Organisatorinnen und Organisatoren: „Für jede Stimmung die passende Substanz – Polyvalenter Suchtmittelgebrauch und dessen Behandlung in ambulanten und stationären Settings“. Das detaillierte Veranstaltungsprogramm wird in den nächsten Monaten veröffentlicht.

### **Infolink**

---

Interessierte an der Veranstaltung finden Kontakt-Daten auf der Internetseite des Veranstalters:  
<http://www.caritas-os.de/fachklinik-hase-ems/>  
[info@fachklinik-hase-ems.de](mailto:info@fachklinik-hase-ems.de)

## **Bestandsaufnahme über drei Jahrzehnte Frauensuchtarbeit**

**Bielefeld** ▪ Als erster umfassender Überblick über mehr als drei Jahrzehnte Frauensuchtarbeit in Deutschland ist der im August erschienene Sammelband „Frauensuchtarbeit in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme“ angelegt. Herausgegeben wurde das 418-seitige Buch von Martina Tödte und Christiane Bernard von der Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht NRW „Bella Donna“ in Essen.

Aufgearbeitet werden in den verschiedenen Beiträgen des Bandes die Geschichte wie auch die theoretischen Bezüge der Frauensuchtarbeit. Untersucht wird, wie Konzepte entwickelt und umgesetzt wurden. Angestrebt wird des Weiteren, aus wissenschaftlicher wie auch praktischer Perspektive zentrale Themen zu identifizieren und den Wandel und die Anforderungen vor dem Hintergrund von gesellschaftlichem Wandel, Generationenwechsel und Feminismus darzustellen.

### **Infolink**

---

Weitere Angaben sowie Bestell-Informationen zu dem Buch enthält eine PDF-Datei im Internet-Angebot von Bella Donna.  
<https://goo.gl/cAlgMJ>

**Töte, Martina u. Christiane Bernard (Hrsg.):  
Frauensuchtarbeit in Deutschland. Eine  
Bestandsaufnahme. Bielefeld: transcript. 418  
Seiten, kartoniert, ISBN 978-3-8376-3285-9,  
39.90 Euro.**

## **DHS bewertet Risiken und Chancen von E-Zigaretten vorsichtig**

**Hamm** ▪ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) hat sich zum Thema „E-Zigaretten“ positioniert. Unter bestimmten Bedingungen könnten E-Zigaretten schadensmindernde Effekte haben, schreibt die DHS in ihrer Stellungnahme „Harm Reduction‘: Verringerung von tabakrauchbedingten Gesundheitsschäden durch E-Zigaretten?“. Der DHS-Vorstand hat die durch ein Gremium von Expertinnen und Experten erarbeitete Stellungnahme am 14. September einstimmig verabschiedet.

Grundsätzlich räumt die DHS in dem Papier ein, dass E-Zigaretten eine Hilfe für Raucherinnen und Raucher sein können, die nicht willens oder in der Lage sind, komplett aufs Rauchen zu verzichten. Stiege diese Gruppe komplett auf E-Zigaretten um, könne dies zur „Harm Reduction“ beitragen.

Gleichwohl verweisen die Autorinnen und Autoren darauf, dass die Wirksamkeit von „Dampfern“ für die Reduktion des Tabakkonsums oder den kompletten Rauchstopp wissenschaftlich nicht belegt sei. Vielmehr stehe zu befürchten, dass der parallele Konsum von Tabak und E-Zigaretten die Nikotinabhängigkeit der Raucherinnen und Raucher noch verlängern könne. Auch seien mögliche Gesundheitsgefährdungen durch die technischen Produkte noch nicht ausreichend erforscht. Nicht zu vernachlässigen sei auch die Möglichkeit, dass E-Zigaretten für Jugendliche zum Einstiegsprodukt in den Rauchtobak-Konsum würden.

### **Infolink**

---

Auf der folgenden Internetseite finden Sie die Stellungnahme der DHS zu E-Zigaretten zum Herunterladen:  
<https://goo.gl/6T2tQ3>

## Konturen 2/2016: buss und GVS beklagen Klinik-Sterben

**Berlin/Kassel** ▪ Tief besorgt zeigen sich der Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe (buss) und der diakonische Gesamtverband für Suchthilfe (GVS) über Schließungen, Bettenreduzierungen und Zusammenlegungen bei Suchtrehabilitationseinrichtungen in den vergangenen Jahren. Der buss habe seit 2013 insgesamt 15 Mitgliedseinrichtungen mit 700 Behandlungsplätzen verloren. Das entspreche einem Verlust von zehn Prozent der Mitgliedschaft. Beim GVS ist die Situation ähnlich. Dort gingen im selben Zeitraum etwa 200 Behandlungsplätze verloren.

Diese bedrohliche Lage beklagen Prof. Dr. Andreas Koch für den buss und Dr. Theo Wessel für den GVS in der aktuellen Ausgabe 2/2016 der Zeitschrift „Konturen“, die sich dem Schwerpunkt-Thema „Suchtrehabilitation“ widmet. Detailliert schildern die beiden Autoren die prekäre Finanzlage der Facheinrichtungen und warnen vor den Folgen eines ungebremst weitergehenden Einrichtungssterbens. Abschließend präsentieren sie Lösungsansätze für die Länder- und die Bundesebene.

### Infolink

---

Der Artikel „Ein Gespenst geht um in Deutschland ... Finanzkrise in Suchtfachkliniken“ von Prof. Dr. Andreas Koch und Dr. Theo Wessel kann frei von der Konturen-Internetseite heruntergeladen werden.  
<https://www.konturen.de/>

## Materialien zur DHS-Fachkonferenz Sucht 2016 veröffentlicht

**Erfurt** ▪ „Abstinenz – Konsum – Kontrolle“ war das Oberthema der dreitägigen Fachkonferenz Sucht, die die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) im Oktober in Erfurt ausgerichtet hat. Mittlerweile hat die DHS auf ihrer Internetseite alle Voraussetzungen dafür geschaffen, dass Interessierte die Konferenz „nachlesen“ können. Alle Vortragsscripte sowie Verschriftlichungen der verschiedenen Forumsveranstaltungen können als PDF-Dateien heruntergeladen werden.

Thematisch werden sowohl Substanzen wie Alkohol und Cannabis behandelt. Aber auch der Einsatz spezifischer Methoden wie Motivational Interviewing oder Safer Use wird diskutiert. Natürlich kommen übergreifende Themen wie Sucht und Migration, Mehrfachdiagnosen, Selbsthilfe sowie Konsum- und Risikokompetenz nicht zu kurz.

### Infolink

---

Die Materialien zur DHS-Fachkonferenz Sucht 2016 können Sie sich von folgender Seite herunterladen:  
<https://goo.gl/kmeopr>

## Handy-Apps von ginko zu Alkohol, Tabak und Medienkonsum

**Mülheim/Ruhr** ▪ Junge Menschen zwischen zwölf und 14 Jahren will die Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW „ginko“ mit drei neuen Handy-Apps erreichen, die sie auf ihrer Internetseite verfügbar gemacht hat. „WhatsAlk“, „WhatsOn“ und „Tabak-Talk“ heißen die Programme fürs Smartphone. Gedacht sind sie als ergänzende suchtpreventive Angebote in Bereichen, Tabak, Alkohol und Medienkonsum.

Aufgebaut sind alle drei Apps als Quiz-Format, das die Schülerinnen und Schüler zur Reflexion des eigenen Umgangs mit den jeweiligen Suchtstoffen animieren soll. Vorgesehen ist gleichermaßen, aktuelle und zentrale Themen in Kleingruppenarbeit zu vertiefen.

### Infolink

---

Die jeweiligen Apps sowie erläuternde Hinweise zum Einsatz der Programme finden Sie auf der folgenden Seite im ginko-Internet-Angebot:

<http://www.ginko-stiftung.de/landeskoordination/Apps.aspx>

---

## Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Dezernat 50  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
Leitung: Doris Sarrazin  
Schwelingstraße 11  
48145 Münster  
Tel.: 0251/591-5481  
Fax: 0251 591-5484  
E-Mail: [kswl@lwl.org](mailto:kswl@lwl.org)  
Redaktion: Frank Schulte-Derne (verantwortlich)  
Anschrift wie oben  
Ulrich Klose  
Jörg Körner

**Haftungshinweis:** Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich